

Dokumentation des Fachtags „Demenz und Migration“

Am 23.11.2011 hat das Kompetenzzentrum Demenz S-H einen Fachtag zum Thema „Demenz und Migration“ durchgeführt. Die Veranstaltung fand im Wissenschaftszentrum in Kiel statt. Als Referentinnen und Referenten konnten praxiserfahrene und kompetente Fachleute aus dem Feld der Migrationsarbeit gewonnen werden. Sie beleuchteten das Thema „Kultursensibilität und Demenz“ aus verschiedenen Perspektiven und zeigten Handlungsansätze für den Umgang mit an Demenz erkrankten Migrantinnen und Migranten auf.

Im Folgenden erhalten Sie einen kurzen chronologischen Überblick über die Inhalte der Redebeiträge.

Demenz und Migration

Nach einer kurzen Begrüßung durch Herrn Labinsky, dem Vorstandsvorsitzenden der Alzheimer Gesellschaft Schleswig-Holstein e.V. / Landesverband, wurde das Wort an Herrn Lehnert, den Beauftragten für Integration beim Ministerium für Justiz,



Gleichstellung und Integration, weitergegeben. Er berichtete über Migration in Schleswig-Holstein, im Spannungsfeld zwischen Bereicherung für die Gesellschaft und Herausforderung für das Gesundheitswesen. Zum Abschluss seiner Rede ging Herr Lehnert auf den Stellenwert des Themas Gesundheit und Pflege im neuen „Aktionsplan Integration“ ein und zeigte auf, wie die Landesregierung sich diesen Herausforderungen stellen möchte.

Pflege von Menschen mit Demenz mit Migrationshintergrund. Möglichkeiten, Chancen und Risiken der ambulanten Versorgung

Als zweite Referentin war Frau Zeynep Babadagi-Hardt aus Duisburg angereist, die zum Thema „Pflege von Menschen mit Demenz mit Migrationshintergrund; Möglichkeiten, Chancen und Risiken der ambulanten Versorgung“

berichtete. Frau Babadagi-Hardt erläuterte, dass sie im Alter von sieben Jahren mit ihrer Familie nach Deutschland gekommen sei. Heute ist sie examinierte Krankenschwester, Palliativfachkraft und Pflegeexpertin für Migrantinnen und Migranten sowie die Inhaberin des Pflegedienstes „die Pflegezentrale“ GmbH in Duisburg. Frau Babadagi-Hardt zeigte einen historischen Rückblick auf die



Einwanderungsgeschichte der sog. „Gastarbeiter“ in Deutschland und verknüpfte die dargestellten Erlebnisse mit persönlichen Erfahrungen in der eigenen Familie.

Anhand von Praxisbeispielen erläuterte sie –auch am Beispiel von türkischen Einwanderern mit muslimischer Glaubensrichtung- wie eine kultursensible Pflege gestaltet werden kann. Ihr Pflegedienst pflegt und begleitet Menschen mit unterschiedlichsten Migrationshintergründen.

Im Anschluss an den Vortrag von Frau Babadagi-Hardt wurden drei aktuelle Projekte aus Schleswig-Holstein und Hamburg zum Thema Alter/ Demenz und Kultursensibilität vorgestellt.

1. Projekt „Veringeck“

Das Projekt „Veringeck“ bietet interkulturelles Wohnen für pflegebedürftige Menschen. Frau Leyla Yagbasan, Leiterin und Inhaberin des Multi-Kulti Gesundheits- und Pflegedienstes International GmbH stellte gemeinsam mit ihrem Kollegen Herrn Bura das innovative, interkulturelle Angebot aus Hamburg-, vor. Menschen mit und ohne Migrationshintergrund können selbstbestimmt und barrierefrei in ihren eigenen vier Wänden oder in einer ambulanten Wohn-Pflege-Gemeinschaft wohnen. Wird in den eigenen vier Wänden Hilfe benötigt, können ambulante Unterstützungs- und Pflegeangebote genutzt werden. In der zweiten Etage befindet sich die ambulante Wohn-Pflege-Gemeinschaft. Sie soll eine Alternative zur Heimunterbringung darstellen und richtet sich speziell an demenzerkrankte Migranten aus der Türkei. Insbesondere werden hier die individuellen Traditionen und Bräuche der Bewohnerinnen und Bewohner berücksichtigt und die Erstsprache als vertraute Kommunikationsmöglichkeit von Seiten des Pflege- und Betreuungspersonals eingesetzt. Im Erdgeschoss findet die Verknüpfung des Projektes „Veringeck“ mit dem Stadtteil statt. Hier gibt es eine Tagespflege, ein öffentliches Stadtteil-Café und ein Hamam (türkisches Bad). Die auch von Menschen außerhalb der Einrichtung genutzt werden können.



2. Gesundheitsprojekt MiMi

Die Abkürzung MiMi steht für das Gesundheitsprojekt „Mit Migranten für Migranten – Interkulturelle Gesundheitslotsen in Schleswig-Holstein“. Das MiMi Projekt gibt es an 39 Orten in 10 Bundesländern. In Schleswig – Holstein wird es finanziell getragen vom Ministerium für Soziales, Gesundheit, Familie, Jugend und Senioren Schleswig-Holstein und dem BKK-Landesverband NORD. Es steht unter der Leitung des Ethno-Medizinischen Zentrums e. V. und wird an den Standorten Kiel, Lübeck und Neumünster durchgeführt. Die Betreuung der Standorte erfolgt durch den AWO Landesverband Schleswig-Holstein e. V. und das Gesundheitsamt Lübeck. Weitere



Unterstützung erfährt das Projekt durch die Ärztekammer Schleswig-Holstein und den Arbeitskreis Migration und Gesundheit.

Referentin Frau Lidia Pfeifer ist die Projektleiterin der Standorte Kiel und Neumünster. Frau Pfeifer erläuterte, dass die MiMi Projekte in S-H im Jahre 2007 gestartet sind und sie sich bereits erfolgreich in der Praxis umsetzen ließen. Sie gelten daher als „best-practice Modelle“, die darauf ausgerichtet sind die Integration von Migrantinnen und Migranten in das Gesundheitssystem zu fördern. Im Rahmen des Projektes wurden Migrantinnen und Migranten zu zertifizierten interkulturellen Gesundheitslotsen ausgebildet. Diese sollen die Menschen des eigenen Migrationshintergrundes erreichen und in der jeweiligen Sprache über die Gesundheitsförderung und über mögliche präventive Maßnahmen aufklären. Ziel ist

es, die Angebote des deutschen Gesundheitssystems bekannter zu machen, so dass diese auch in Anspruch genommen werden. Die interkulturellen Gesundheitslosen sollen die Menschen zugehend an gewohnten Treffpunkten erreichen (z.B. Gemeindezentren, Moscheen, Häuslichkeit). Es wird über gesunde Lebensweisen aufgeklärt und Handlungsanleitungen zur Nutzung des deutschen Gesundheitssystems vermittelt. Darüber hinaus unterstützt das Projekt den Aufbau von Migrationsnetzwerken für mehr Gesundheit.

3. Projekt INTRANT –Integration

Frau Godt stellte das Projekt „INTRANT – INTegration junger MigRANTinnen und Migranten im pflegeberuflichen Handlungsfeld“ vor. Der Caritasverband für Schleswig-Holstein e.V. ist Träger des –Projekt. Im Rahmen des Xenos Programmes „Integration und Vielfalt“, erhält Intrans eine Förderung durch das Europäischen Sozialfond und dem Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Gesundheit. Hauptziel des Projektes ist es, die Integration junger Migrantinnen und Migranten im pflegeberuflichen Handlungsfeld zu fördern. Aber auch die allgemeine Sensibilisierung der Gesellschaft zum Thema „kultursensible Pflege“ ist ein wichtiger Schwerpunkt der Arbeit von Frau Godt und ihren Kolleginnen und Kollegen. Anbieter von Pflegeleistungen und Pflegeeinrichtungen sollen bei der interkulturellen Öffnung ihrer Angebote begleitet werden, älteren Menschen mit Migrationshintergrund soll der Zugang zu Hilfeleistungen erleichtert werden, Netzwerke zwischen Akteuren der Integration und Einrichtungen der Alten- und Krankenpflege sollen geknüpft werden. In der Praxis werden die o.g. Ziele z.B. wie folgt umgesetzt: Junge Menschen mit Migrationshintergrund werden über Pflegeberufe informiert und durch Schulungen und die Vermittlung von Praktika in pflegerische Handlungsfelder eingebunden, Pflegeprofis erhalten Schulungen/interkulturelle Trainings, um sich mit dem Thema kultursensible Pflege auseinander zu setzen, ältere Migranten (Pflegebedürftige und Angehörige) werden beraten und erhalten Aufklärungs- und Informationsmaterialien in unterschiedlichen Sprachen.



Im Anschluss an die Redebeiträge gab es drei Workshops, die die verschiedenen Themen im Bereich Demenz und Migration aus der praktischen Arbeit heraus beleuchten.

1. Workshop: „Demenz und Migration im Bereich der ambulanten Dienste“, Leitung Frau Zeynep Babadagi, exam. Krankenschwester, Palliativfachkraft u. Pflegeexpertin für Migranten, Inhaberin des Pflegedienstes „die Pflegezentrale“ GmbH in Duisburg
2. Workshop „Demenz und Migration im ehrenamtlichen Bereich/ niedrigschwellige Betreuungsangebote“, Leitung Frau Olesya Belyaev, Dipl.-Sozialpädagogin bei der Fachstelle für pflegende Angehörige, AWO Kreisverband Nürnberg e.V.
3. Workshop: „Demenz und Migration im Bereich kulturspezifische Beratung und Betreuungsmöglichkeiten“ Leitung Frau Derya Wrobel, Diplom

Sozialarbeiterin / Sozialpädagogin, Projektleiterin des VdK Projekts IDEM.
IDEM ist das erste Demenz-Beratungsprojekt für Migranten in Europa.